

Zielgenau auf der Spur von Old Shatterhand

BASSERSDORF Der TV-Sender RTL wird 2016 eine Winnetou-Neuaufgabe ausstrahlen. Wenn Adolf Kellenberger den Film anschaut, wird er besonders den Henrystutzen Old Shatterhands kritisch ins Visier nehmen.

Er hat sich über Jahrzehnte mit diesem Gewehr beschäftigt. Und er hat es sogar selbst im Massstab 1:1 nachgebaut. Diese spezielle Waffe, die Adolf Kellenberger im stillen Kämmerlein hütet wie einen Schatz, ist die detailgetreue Nachbildung des Henrystutzens, fast komplett aus Buchenholz. Der Metalleffekt darauf ist nur lackiert. Trotzdem: Dieses Modell sieht gefährlich aus. Allein das Kugelmagazin, so gross wie eine geballte Männerfaust, lässt befürchten, dass in seinem Inneren eine ganze Menge Munition darauf brennt, sich automatisch, blitzartig und unheilbringend zu verteilen.

Der Henrystutzen Adolf Kellenbergers ist laut Gesetz eine Ansehenswaffe und darf als Nachbildung einer echten Schusswaffe nie ungestraft an die frische Luft. Dass der Henrystutzen gefährlich aussieht, ist Absicht. Und zwar nicht die Absicht von Kellenberger, sondern eher die des deutschen Schriftstellers Karl May. Dieser gab seiner unbesiegbaren Romanfigur Old Shatterhand dieses Zaubergewehr namens Hen-

rystutzen in die Hand. Diese ultimative Waffe, die nicht in erster Linie tötete, sondern abschreckte, sorgte allein schon durch ihr imposantes Erscheinungsbild für

«Der Henrystutzen existierte lediglich in der Fantasie von Karl May, einem brillanten Erzähler, der aber von Waffen keine Ahnung hatte.»

Adolf Kellenberger

Gerechtigkeit. «Den Henrystutzen hat es nie gegeben. Er existierte lediglich in der Fantasie von Karl May, einem brillanten Erzähler, der aber von Waffen keine Ahnung hatte, wie ich beim Studium seiner Beschreibungen merkte», sagt Kellenberger, der ein Vierteljahrhundert in einer Schweizer Rüstungsfabrik tätig war.

«Schon als Bub habe ich mich gefragt, wie denn der Henrystutzen wohl ausgesehen hat», sagt er. Nach einem Jahr Forschen, Nachschlagen, Machen und Verwerfen, Schrauben, Fräsen, Schleifen, nach Erfolgsaussicht und Rückschlägen hält Kellenberger seinen Henrystutzen jetzt in den Händen. «Als ich anfing, haben alle gesagt: Das wird nicht funktionieren. Das hat mich angespornt, das Unmögliche zu wagen.»

Komplizierte Mechanik

2012, anlässlich des 100. Todestages von Karl May, beginnt Kellenberger den Henrystutzen zu bauen. Zuerst trägt der damals 72-Jährige Hinweise zu dessen Aussehen und Funktion aus den Romanen Karl Mays zusammen. Dann legt er los und tüftelt Tag und Nacht, zuerst an der Form des Schaftes. «Er ist entscheidend für die Treffsicherheit», erklärt er. Von den beiden Läufen aus Metall dient der untere rein theoretisch zum Schiessen, der obere ist nur eine Röhre mit Abschlussdeckel zum Hineinschieben von Reservepatronen.

Über den beiden Läufen glänzt der Putzstock aus Messing. Das Bürstchen dazu ist im Schaft versorgt. «Bei Karl May heisst es: Wir warfen uns die Gewehre über», sagt Kellenberger und bringt deshalb Riemenbügel an. Unendlich knifflig ist die Mechanik. Durch einen Abschlussdeckel an einer Seite des Kugelmagazins kann man dieses mit 25 Ladehülsen mit je einer Patrone bestücken. So weit ist es nachvollziehbar. Doch wenn Kellenberger versucht, vom Laden bis zur Schussabgabe die innere Mechanik zu erklären, kapituliert der Laie. Selbst nach mehrmaligem Nachfragen bleibt es immer noch ein Rätsel, weshalb sich da im Inneren dieser Kugel etwas drehen, einhängen und zünden soll.

Kein Waffennarr

«Ein Klassenkamerad in der Schule gab mir meinen ersten



Sieht echt zum Fürchten aus. Adolf Kellenberger hat den Henrystutzen, der nur in Karl Mays Geschichten existiert, nachgebaut. Bilder Sibylle Meier

Karl May zum Lesen. Ich verschlang das Buch in einer selbst gebauten Schneehütte», sagt Kellenberger. Mittlerweile ist der Unterländer Mitglied bei den Schweizer Karl-May-Freunden und hat die meisten der 94 Karl-May-Bände wohl mehrmals gelesen.

Besonders die Stellen, in denen der deutsche Schriftsteller und Pazifist Waffen beschreibt. «Er hatte überhaupt keine Ahnung von Mechanik und Machbarkeit.

Wichtig war für ihn lediglich die Abschreckung durch Stärke», sagt Kellenberger. Waffen faszinieren den erfinderischen Bassersdorfer, doch gegen die Bezeichnung «Waffennarr» wehrt er sich vehement. «Ein Narr braucht die Waffe zur Steigerung seines Selbstwertgefühls», sagt er und erklärt dann, dass ihn vielmehr die Geschichte, die Technik, die Entwickler und der Zweck der Entwicklung interessieren.

Beatrix Bächtold



Karl May gehört weltweit zu den meistgelesenen Schriftstellern deutscher Sprache, am berühmtesten sind nach wie vor seine Winnetou-Bücher.

Anlässe

BASSERSDORF

Wunderliches zur Weihnachtszeit

Morgen Freitag, 18. Dezember, 20 Uhr, findet in der Bibliothek Bassersdorf zur Einstimmung auf Weihnachten eine szenische Lesung mit Musik statt. Wer kennt es nicht: Weihnachtsfeiern koordinieren, Geschenke besorgen, Plätzchen backen, Karten schreiben oder basteln – der Druck steigt, die Nerven liegen blank. Claudia Spörri (Schauspiel und Gesang) und Ralph Winkelmann (Spiel und Gitarre) versüssen dem Publikum die letzten Minuten vor dem schönsten Augenblick des Jahres. e

REGENSDORF

Suppenmittag in gemütlicher Runde

Die kühle Jahreszeit lädt ein zum gemütlichen Beisammensein in der warmen Stube, zum Genuss einer feinen, heissen Suppe und eines süssen Desserts. Die Kirchenpflege serviert am Samstag, 19. Dezember, von 11.30 bis 13.30 Uhr Grossmutter's Griesssuppe. Dazu steht das gewohnt reichhaltige Kuchenbuffet bereit. Der Erlös aus dem Suppenmittag ist für die Weihnachtssammlung des Heks, Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, bestimmt. e

BÜLACH/HÖRI

Waldweihnacht auf dem Hörberg

Am Sonntag, 20. Dezember, 16 Uhr, findet in der alten Waldhütte die traditionelle ökumenische Weihnachtsfeier auf dem Hörberg statt. Die Feier gestalten die reformierte Pfarrerin Béatrice Heller-Wessa sowie Markus Vogel (katholisch) gemeinsam. Der Posaunenchor Bülach unter der Leitung von Niklaus Haslebacher untermalt die Feier musikalisch. Da der Gottesdienst im Freien stattfindet, wird empfohlen, warme Kleidung und warme Schuhe zu tragen. Im Anschluss gibt es Punsch und den beliebten Höristern. e

Clenia Bergheim, Uetikon am See

«Psychiatriepflege: mein beruflicher Einstieg – und mein zukünftiger Weg.»

Hat man als Lernende Fachfrau Gesundheit (FaGe) in der Psychiatrie keine Berührungängste? «Nein!», sagt Larissa M. (23). Sie erlebte die Zeit als spannend, motivierend und abwechslungsreich. Und ihr Weg geht weiter – mit der berufsbegleitenden Ausbildung Pflege HF.

In der Clenia Privatklinik Schlössli ging Larissa M. schon als Schülerin aus und ein: Ihre Tante war hier Ergotherapeutin, und Larissa half ihr oft bei den Vorbereitungen. Trotzdem stand bei ihr nach der Sek B ein Pflegeberuf nicht im Vordergrund. Sie begann eine Ausbildung als Staudengärtnerin, die sie allerdings wieder abbrach. Nach einem achtmonatigen Praktikum nahm sie die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit in der Clenia Schlössli in Angriff, wechselte dann

für das 2. und 3. Lehrjahr ins Clenia Bergheim und schloss ihre Lehre erfolgreich ab.

Langzeitpflege:

eine kommunikative Aufgabe
Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner, die Larissa M. betreut, sind über 60 Jahre alt und zeigen oft komplexe psychiatrische Krankheitsbilder, von Schizophrenie über Alkohol- und Drogenabhängigkeiten bis zu beginnender Demenz. Sie erhalten die

grösstmögliche Unterstützung, um selbstbestimmt durch den Alltag zu gehen. Larissa M. schätzt die kommunikative Seite ihres Berufs, die Gespräche, die Spaziergänge, den Aufbau langer Beziehungen – etwas, das in Spitälern weniger möglich ist.

Das nächste Ziel: Diplom in Pflege HF

Larissa M. möchte unbedingt in der Psychiatrie bleiben. Aber sie möchte noch mehr wissen und

können. Deshalb studiert sie am ZAG berufsbegleitend Pflege HF. Als gelernte Fachfrau Gesundheit muss sie nicht alle Module belegen. Trotzdem will sie sich Zeit lassen – denn sie arbeitet weiterhin 70% im Bergheim. «Meinen eigenen Haushalt möchte ich nicht für eine Vollzeit-Ausbildung aufgeben!» Und wie wird ihr weiterer Weg aussehen? «Mal sehen. Am liebsten würde ich irgendwann eine Station leiten!»

Fachfrau / Fachmann Gesundheit

Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) begleiten, unterstützen und pflegen kranke, behinderte und betagte Menschen im täglichen Leben. Sie arbeiten in berufsgruppenübergreifenden Teams in Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens.

Die Ausbildung für Fachfrau / Fachmann Gesundheit erfolgt normalerweise in Form einer dreijährigen Lehre. Der berufskundliche und allgemeinbildende Unterricht findet am ZAG statt. Schulische Voraussetzung: Sekundarschule A oder B.

Mögliche Anschluss-Weiterbildungen:

Höhere Fachschule: Pflege HF, Aktivierung HF, Orthoptik HF oder fachliche Vertiefung und Berufsprüfung (eidg. Fachausweis)

Mehr Informationen auf www.zag.zh.ch

